

eius loci, substituitur per eundem Heinricum (regem). Anno hoc gratum habuit'. Da hier ausdrücklich der Einfluss eines Reichsfürsten, des Erzbischofs von Köln, auf die Wahl hervorgehoben wird, so ist es wenigstens möglich, dass der Verfasser schon diese im Auge hatte, als er jene Worte schrieb, wenn man auch geneigter wäre, an die Wahl von 1059 zu denken. Jedenfalls ist es zu misslich, sich für die eine oder andere Eventualität zu entscheiden und danach die Abfassungszeit der Vita noch genauer zu bestimmen.

Kennen wir somit Zeit und Ort der Entstehung der Vita, so wird man weiter fragen, lässt sich nicht auch der Verfasser ermitteln? Und mit dieser Frage wird sich gleichzeitig die zweite aufdrängen: Ist nicht etwa Lambert der Verfasser, der seit 1059, seit seiner Rückkehr von der Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande im Kloster Hersfeld lebte und während des genannten Jahrzehnts litterarisch thätig war? Aeussere Begründung für die Bejahung dieser Frage lässt sich aber durchaus nicht finden. Im Gegentheil, alles, was wir erfahren, scheint sie entschieden zu verneinen. In dem vollständig erhaltenen Prolog zur Hersfelder Klostergeschichte (SS. V, 137), die ja, wie wir sahen, später als Vita Lulli geschrieben ist, erwähnt Lambert, dass er schon früher ein poetisches Werk verfasst habe, in dem er grösstentheils denselben Stoff, mit dem sich die Klostergeschichte beschäftigt, behandelt hatte. Kein Wort deutet an, dass er sonst noch weiter litterarisch productiv gewesen wäre¹⁾, und doch hätte ihm gerade die Erwähnung der Vita Lulli an dieser Stelle nahe gelegen, da ja auch in ihr ein Theil des Inhalts der Klostergeschichte vorkam, da er sie sogar schon im Prolog benutzt hat²⁾. Ferner aber die schon (S. 294) angeführte Stelle, an der er die Vita nachher citiert, spricht zwiefach gegen seine Autorschaft, einmal, sein Citat lässt nicht im geringsten erkennen, dass er selbst ihr Autor ist, zweitens, er nennt sie 'Libellus editus', und wir sahen doch, dass sie niemals vollendet ist. Wie war dieser Ausdruck möglich, wenn er sein eigenes Werk nicht zu Ende geführt hatte? Wie wäre es überhaupt zu erklären, dass er es nicht vollendet, ja im angefangenen Satz verlassen hätte, obgleich er nachher noch lange litterarisch thätig war³⁾?

1) Man hat deshalb ganz mit Recht aus jenen Worten geschlossen, dass die Klostergeschichte vor den Annalen geschrieben ist. 2) Die Worte S. 137, l. 8. 'haut difficile' — l. 12. 'ad centum quinquaginta' sind mit ersichtlicher Anlehnung an Vita Lulli C. 16. 19 geschrieben. 3) Ich muss noch auf einen Umstand hinweisen, der freilich weniger ins Gewicht fällt. Der Biograph Luls macht C. 21 einen grossen geographischen Schnitzer, indem er Albuins Leiche von Mainz aus Rhein abwärts nach Höchst führen lässt, statt nach Ueberschreitung des Rheins Main aufwärts. Das wäre doch ein sehr auffälliger Fehler bei Lambert, der